

# Postindustrielle Sounds

Samstag und Sonntag: Elektro auf der MS Stubnitz ■ Von Alexander Diehl

Nicht direkt Shanties. Irgendwie scheint es folgerichtig, wenn sich im Programm des Kultur-Trawlers MS Stubnitz, gewissermaßen ja auch eine Art abgewickelter Industriearial, die so genannt handgemachte Musik in der Minderheit befindet. Viel Raum nehmen dagegen elektronische (Tanz-)Musiken verschiedener Couleurs und ganz besonders das hiesige Geräuschmusik- und Schmunzelexperimental-Netzwerk um die Hörbar oder die Edition Stora und das angeschlossene Storage-Label ein. Die traditionell um Pfingsten herum abgehaltene Barkassenfahrt des Experimentalmusik-Fördervereins Hörbar e.V. endet diesen Samstag an der Stubnitz, und dann wird auf dem gastierenden Sound-Mutterschiff weitergebleept, -geklonkt und gerumpelt. Ab 23 Uhr werden im Rahmen des Geräuschfestivals die Projekte *Xyramat* und *Freie Hand* zwischen (selbsterklärt) „elektronischer Langeweile“ und „rhythmischen Erforschungen“ agieren. *Notstandskomitee* (alias Malte Steiner) wird digitalem Reduktionismus „in frischer Form“ nachgehen. Der Experimental-Altvordere Asmus Tietchens ist als weiterer Beteiligter im Gespräch, von der Verwendung elektrischer Haar- und Bartschneide-Gerätschaften wird gemunkelt. Den Rest

besorgen die DJs Lefthand, Drop Out Holk und der MiniDisc-Aggressor Christoph de Babalon. Währenddessen fordern in anderen Teilen der Stubnitz Wolff & DMNK (Carapace/HH), M.C. Glasius, sowie als Gast Sexy Rubber



*KissKissBangBang*

Foto: J. Ludwig

Sole (Worm Interface, Nia Nia/UK) mit Breakbeats zwischen Drum 'n' Bass und angesagtem 2StepGarage zum Tanzen auf.

Am Sonntag wird im Rahmen der mehrfach an Bord stattfindenden Sun Set-Lounge ein charmanter Programm aus dem Stora-Stall den Tag gestalten. Neben KissKissBangBang präsentiert der St. Petersburger Tausendsassa Oleg Kostrow einmal mehr seine verspielte Basteleien („elektronische Fruchtzwerg“) zwischen Experimental- und Kindertheater, Aphex Twin und „jedem Musikstil seit den fünfziger Jahren“ – die Vorhut eines „Osteuropahypes“ (Flyer)? Nicht weit davon entfernt verortet sich *Hova Huta*, eine der zahlreichen Inkarnationen des umtriebigen Reznicek, der hier den (bedingt glaubwürdigen) musikalischen Hinterlassenschaften eines Onkels aus dem polnischen Stahlstandort Nova Huta nachspürt: Klischees von Seele und Sehnsucht, gegossen in elektrische Polkas, Schwerindustrie-Schlager und seufzende Balladen mit sich auf dem Schiff ja anbietender Matrosenromantik.

In solchem Sinne bereist der drit-

te Teilnehmer der Veranstaltung die kanalisierten Datenströme, die allenfalls in Pools, nie aber in Meere münden: *Mikron 64* wusste in der Vergangenheit wiederholt mit seinen spartanischen Elektro-Stücken die Herzen (und vereinzelt Lachmuskeln) anwesender SysOps und Kryptographie-ExpertInnen (sowie aller anderen auch) in Bewegung zu setzen. Schaltkreise mit Liebeskummer und das Treiben von Programmierern nach Feierabend, von einer Old School-Heimcomputer-Sprachausgabe in Texte (und neuerdings auch Oszillogramme) übersetzt, von trockenem Atari-Geticke und 80er-Jahre-Synthies und – live immer besonders hervorzuheben – aus alten Videospiele montierten Clips begleitet. Eine weitere äußerst charmante Angelegenheit.

Weniger beschaulich wird sich der Sonntagabend darbieten, wenn das britische Label Stay Up Forever „Kult London Acid Trance Techno sound of Liberator“ vorlegt. Four-to-the-Floor-DJs sind Chris, Aaron und Julian. Dagegen hält die ebenfalls aus London ange-reiste DJ und Produzentin Sexy Rubber Sole, „Geheimtip in Sachen Jungle“, die mit diversen Crew-DJs mit Dub und Elektronika auf Deck das Wochenende ausklingen lässt. Never mind La Paloma.

# Handbreit Kultur unterm Kiel

Einst war sie der Stolz aller Fisch essenden Werktätigen, heute ist sie ein Hort postsozialistischer Off-Kultur: die zum schwimmenden Veranstaltungsort umgebaute MS Stubnitz. Ihren Heimathafen in Rostock hat sie für ein traditionell wenig maritimes Ereignis hinter sich gelassen. Der Grund: Der dieser Tage in der Hansestadt stattfindende 94. Katholiken-Tag. Eingeladen vom Borromäusverein, dient der vor den Landungsbrücken ankernde, alte Fischtrawler von heute bis Sonntag als Forum für literarische, künstlerische und musikalische Events. Wer deshalb reflexhaft allein auf die in diesem Rahmen sonst übliche selbstgestrickte Klerikal-Kultur schließt, liegt dennoch voll daneben. Das umfangreiche Programm, das ohne kirchlichen Segen bis Ende Juni fortgesetzt wird, reicht von der digitalen Geräuschkunst eines Asmus Tietchens und Jandi-Lesungen über Improvisationskonzerte bis hin zu Deep-House, Raggamuffin oder Grindcore. Da lässt sich dann selbst über das Musical *Josef – eine moderne Karriere* hinwegsehen.

Die Geschichte der MS Stubnitz ist dabei so interessant wie das im nächsten Monat stattfindende Programm. Und eigentlich hat die MS Stubnitz ja auch zwei Biografien. 1964 vom VEB Volkswerft in Stralsund fertiggestellt und nach dem gleichnamigen Wald auf der Insel Rügen benannt, vereinte die 80 Meter lange Stubnitz erstmalig die Funktionen Fangen, Verarbeiten, Frosten und Transportieren von Fisch. Bis 1984 fischte die schwimmende Fischfabrik von Rügen aus im Baltischen Meer. Nach der Umstrukturierung der DDR-Fischereiwirtschaft wurde Rostock zur neuen Heimat des Trawlers. Bis vor die US-Küste und nach Grönland verschlug es das Schiff in den Jahren

vor dem Mauerfall. Hier beginnt die zweite Geschichte der Stubnitz: Mit der DDR verschwand auch deren Fischereiflotte; die Schiffe selbst wurden verkauft oder verschrottet. Doch das Findelschiff Stubnitz hatte Glück, wurde 1992 von einer Initiative um den Schweizer Urs Blaser erworben, die das Schiff zum Kulturzentrum umbaute.

Seitdem hat sich das Kunstraumschiff weit über die Grenzen von Rostock hinaus einen guten Namen gemacht. *Tobi und das Bo* trafen dort auf DJ Coolmann, und nannten sich fürderhin *Fünf Sterne Deluxe*; kaum jemand aus Hamburgs Kultur- und Musikszene, der nicht in den letzten Jahren dort ein Gastspiel gegeben hätte. Ohne Schwierigkeiten lief das nicht immer ab, doch längst hat sich die Stubnitz etabliert: Selbst ordentliche Papiere sind inzwischen in ihrem Besitz, und auch die für eine überfällige Dockung des Schiffs nötigen 120.000 Mark konnten dank eines Zuschusses der Stadt Rostock Anfang des Jahres aufgetrieben werden.

Nahezu jeden Tag wird die Stubnitz im Juni ihre Schotten öffnen: Die ElbArt 2000 feiert dort ihren Abschluss, Kapitän Heinz Adler erinnert sich an die Hochseefischerei der DDR, die Kampnagel/Klub

**Einst Stolz aller Werktätigen,  
heute ein Hort der Off-Kultur:  
Ex-Fischtrawler MS Stubnitz**

N+K-Macher bestreiten mehrere Abende, die *Music For Our Children*-Electro-Heads begehen ihren fünften Geburtstag auf dem Schiff und *Ladomat* sowie unzählige andere Hamburger Kleinlabels präsentieren ihr Schaffen.

heute – bis So, 4.6.: Landungsbrücken/Brücke 7; ab Mo, 5.6.: Übersehbrücke/Baumwall

Heute öffnet die MS Stubnitz ihre Schotten.

Während des nächsten Monats dient sie als Veranstaltungsort für Konzerte und Lesungen

